

# Hundertfache Bitte um Frieden als Botschaft

Seele und Geist der Stainzer Kirchenkonzerte sind nicht verloren gegangen: Michael Hofstetter mit großartiger Haydn-Interpretation.

40 JAHRE  
**STYRIARTE**

Von Martin Gasser

W eit mehr als 100 Mal erklingt am Schluss von Joseph Haydns „Theresienmesse“ das Wort „Frieden“. Der Komponist hatte allen Grund, auf das „Dona nobis pacem“ großen Wert zu legen: Zur Entstehung 1799 war der französisch-österreichische Konflikt schon längst zum Krieg ausgewachsen. Wie stark der Krieg Spuren in Haydns späten Messen hinterlassen hat, hatte man im Jahr 2015 auch beim letzten Stainz-Konzert von Nikolaus Harnoncourt gehört, der damals die „Paukenmesse“ aufs Programm gesetzt hatte.

Neun Jahre später erinnerte die „Theresienmesse“ deshalb auch an die denkwürdigen Konzerte aus Harnoncourts letztem Lebens- und Schaffensabschnitt. Von damals ist heute nur mehr der Schoenberg Chor dabei, statt dem Concentus Musicus spielt das hauseigene Festivalorchester. Und am Pult steht Michael Hofstetter, dank dem die Kirchenkonzerte wieder an alten



**Prächtig:** Die Kulisse der Pfarrkirche Stainz, die auch über eine exzellente Akustik verfügt. MILATOVIC

künstlerischen Glanz anknüpfen können. Der führt die Ensembles zwar nicht zu harschen Klangexperimenten wie weiland Harnoncourt, aber die Sache hat nicht weniger „Soul“ bzw. „Spirit“. Der Maestro mit der unkonventionellen, fließenden Zeichengebung erschafft einen wunderschönen Gesamtklang, der von Seele und Geist durchwirkt ist. Das Solistenquartett harmoniert perfekt, Chor und

Orchester geben sich den Melodien von Haydn hin, alles ist schön austariert und rund und dennoch in keinsten Weise oberflächlich. Die Differenzierungsarbeit erschöpft sich nicht im Auskosten von Extremen, sondern steht im Dienst eines fettfreien, unsüßlichen und reich schattierten Klassik-Sounds, der sozusagen das Ziel war, zu dem die historische Aufführungspraxis vor mehr als einem

halben Jahrhundert aufgebrochen ist. Die formidable Akustik der Pfarrkirche tut ihr Übriges.

Sehr gut und heraushebenswert der lyrisch-geschmeidige, fast mädchenhafte Sopran von Francesca Lombardi-Mazzulli, die beim einleitenden „Salve Regina“ mit hervorragenden Koloraturen aufwarten konnte.

**Styriarte heute:** Rosenkranz-Sonaten Nr. 1 bis 8 von H. I. F. Biber. Minoritensaal Graz, 19 Uhr.